

Lichtpunkte

Der Medienkünstler Alexander Hahn in Rapperswil

Von Konrad Bitterli

Der bekannte Schweizer Video- und Medienkünstler Alexander Hahn präsentiert aktuelle Arbeiten in der Rapperswiler IG Halle: ein Heimspiel.

Ein Treppenhaus eines typischen New Yorker Wohnblocks in der Lower East Side: Es ist eng und düster, kein Ort, wo man sich länger aufhalten mag. Die Kamera zoomt eine verschlossene Türe an und gleitet mühelos durch den Spion hindurch ins Innere eines Appartements. Dort entdeckt man eine Badewanne, ein Tisch mit Stühlen, dahinter ein Ventilator, vor dem ein Zeppelin ruhig in der Luft schwebt... Es ist nicht die unerwartete Begegnung fremder Dinge, die eine vertraute Szene ins Surreale kippen lässt, genauso unwirklich erscheint die reiche Dekoration des Ortes in neopompejanischem Stil. Der Medienkünstler Alexander Hahn hat seine New Yorker Wohnung im Computer digital nachgebaut und sie zum Angelpunkt seiner neuesten interaktiven Arbeit gemacht: „Luminous Point“.

Von der Wohnung aus kann man sich als Betrachter durch eine komplex verschachtelte Bildwelt hindurchmanövrieren - durch eine Wand, eine Türe oder durchs Fenster. Letzteres öffnet sich beispielsweise auf einen New Yorker Hinterhof, während man sich urplötzlich in einer spanischen Finca wieder findet. Oder man taucht in die dunklen Tiefen eines Salzlagers ab, wandert entlang der Auslagen eines Ramschladens voller monströser Kuriositäten oder fährt kopfüber durch die Strassenschluchten von Lower Manhattan. Man scheint gleichsam wie im Traum durch Bildwelten zu gleiten, die zum Teil computergeneriert, zum Teil analog aufgenommen, einen am Schluss immer wieder ins vertraute Appartement zurückführen.

Videokunst: Positionierung

Der 1954 in Rapperswil geborene Alexander Hahn zählt zu den Pionieren der Videokunst. Nach zahlreichen Ausstellungen u. a. im Kunstverein St.Gallen, in der DAAD-Galerie in Berlin, im Kunsthaus Zürich oder im Kunstmuseum Bern bietet die IG Halle Rapperswil bis zum 23. Dezember die Gelegenheit zur Begegnung mit einem der eigenwilligsten Multimediakünstlern der Schweiz, dessen Schaffen seit Beginn der achtziger Jahre nichts an Aktualität eingebüsst hat. Video, in den sechziger Jahren in der Kunst vor allem zur Dokumentation von Aktionen bzw. zur Hinterfragung konventioneller Sehgewohnheiten und damit zur Kritik am TV-Massenmedium genutzt, bildete sich mit dem technologischen Fortschritt zur eigenen künstlerischen Gattung aus. Aber erst in den siebziger Jahren begannen Kunstschaffende sich von den selbstreferentiellen Inhalten ab- und narrativen Strukturen zuzuwenden. Genau an diesem Punkt setzt Alexander Hahns Werk ein. Bereits in seinen frühen Videobändern erschafft er in eine Art Metawirklichkeit, in der wie im Traum Realitätsfragmente miteinander verschmelzen und sich zu eigenartig schwebenden „Geschichten“ verbinden, die sich einer kausalen Lektüre jedoch resolut verweigern - den Betrachter mit komplexen kulturhistorischen Referenzen zugleich intellektuell herausfordern. So handelt die Videoinstallation „The Bernoulli Itinerary“ aus dem Jahr 1989 von der Erforschung des phosphoreszierenden Leuchtens des Meeres und schliesst dabei protowissenschaftliche Naturbeobachtungen mit der vielzitierten „magischen Lampe“ des Fernsehmonitors kurz, während sich Naturerscheinungen mit grundlegenden Reflexionen übers Medium verbinden und dessen Potential des geheimnisvollen Nachleuchtens einer Bildspur in der Erinnerung thematisieren. Vom diesem Leuchten erzählen auch die in Rapperswil präsentierten Arbeiten.

Blick in die Ausstellung

Während in der „Millennium Series“ digital bearbeitete Videobilder von alltäglichen Strassenszenen als Diaprojektionen auf das spärliche Leuchten der Nacht treffen, verführt die auf Plasmabildschirm gezeigte Arbeit „Zabriskie Point“ in die gleissende Wüste Kaliforniens. „Zabriskie Point“ – u. a. der Titel eines Filmklassikers von Michelangelo Antonioni, untermalt von Pink Floyds psychedelischen Sounds – ist ein Touristenort im Death Valley. Die vom Künstler dort aufgenommene Szenerie erscheint auf den ersten Blick vertraut: Eine Frau schreitet durch eine grandiose Wüstenlandschaft mit einsamer Parkbank – fast wie eine Urlaubsaufnahme eines Amateurfilmers. Allein, Alexander Hahn hat das Bildmaterial so lange am Computer bearbeitet, bis es sich zu einer eindringlichen Traumsequenz verdichtet. Die natürlichen Verwackelungen der Kamera wurden so „korrigiert“, dass die Bilder auf- und abzuwogen scheinen. Die reduzierte Wiedergabegeschwindigkeit entwickelt zusammen mit der Dehnung des Sehfeldes einen ungeheuren visuellen Sog, die manipulierte Farbsättigung verwandelt die Wüste in eine artifiziell-leuchtende Mondlandschaft, während Spiegelung und Wiederholung der Bildsequenz diese vollends unwirklich erscheinen lassen.

Alexander Hahns Videoarbeiten geben nicht das vermeintlich objektiv Gegebene, eine als unveränderlich wahrgenommene Welt wieder. Ihm geht es um einen andern Wirklichkeitsbegriff, um die Bestimmung von Welt als mediale, d.h. digitale Konstruktion. Und so durchdringen sich in seinen Bildwelten Aussen- und Innensichten, trifft der subjektive Blick des Künstlers auf eine vermeintlich objektive Wirklichkeit, verbinden sich naturwissenschaftliche Forschungen mit kulturhistorischen Fragestellungen. Dieses permanente Oszillieren zwischen den Welten ist eine der Charakteristiken von Videokunst, gerade weil sich der Blick durch die Kamera auf die Welt stets an den inneren Bildern bricht, wie sie Künstler wie Alexander Hahn dank der heutigen technischen Möglichkeiten im Medium so verführerisch zu generieren vermögen.

Ausstellung: 18. November – 23. Dezember 2005

Gespräch mit dem Künstler: 24. November 2005, 20 Uhr

Für weitere Informationen zum Künstler: www.alexanderhahn.com

Konrad Bitterli ist Kurator am Kunstmuseum St.Gallen. 1991 organisierte er eine Einzelausstellung mit Alexander Hahn im Kunstverein St.Gallen und 2004/05 zeigte er sein Schaffen in der Ausstellung „Me Mysself I“ im Kunstmuseum St.Gallen.